KOMPAKT

Roman Vishniac

FILMPRÄSENTATION Die 16. Jüdischen Filmtage 2025 beendet das IKG-Kulturzentrum am Montag, 8. Dezember, 19 Uhr, mit dem Dokumentarfilm *Vishniac* (Englisch mit deutschen Untertiteln). Er ist Roman Vishniac (1897–1990) gewidmet, dem Biologen, Pionier der Mikrofotografie, vor allem aber Fotografen des jüdischen Lebens im Osten Europas in dessen Städten und Schtetln. Seine Bilder des von Armut wie auch Religiosität geprägten Alltags sind Erinnerungen – an eine Welt, die nur kurze Zeit nach seinen Reisen im Holocaust untergehen sollte. Einführende Worte spricht Ellen Presser. Karten für diese Veranstaltung in Kooperation mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin Brandenburg und dem Zentralrat der Juden sind unter karten@ikg-m.de, unter 089/202 400 491 und an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Katja Petrowskaja

LESUNG Am Mittwoch, 10. Dezember, 19.15 Uhr, stellt die preisgekrönte Schriftstellerin Katja Petrowskaja ihr im Suhrkamp Verlag erschienenes Buch *Als wäre es vorbei* im Universitäts-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M110, vor. Es handelt sich um eine Sammlung von Fotokolumnen, die sie seit der russischen Invasion in die Ukraine 2022 in der »Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung« veröffentlichte. Das Buch ist somit eine Chronik des Krieges, wählt aber ganz andere Perspektiven als Kriegsberichterstatter oder politische Beobachter. In dieser deutschsprachigen Veranstaltung des Zentrums für Israel-Studien spricht der Historiker Philipp Lenhard mit der 1970 in Kiew geborenen und seit 1999 in Deutschland lebenden Literaturwissenschaftlerin und Autorin über die Folgen des Krieges, über die ukrainische Diaspora in Deutschland und über die Frage, welche Rolle die jüdische Identität in dieser Situation spielt. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich unter https://eveeno.com/236300126 oder telefonisch unter 089/2180 5570. *ikg*

Hannah Arendt

VORTRAG Kurz nach ihrem 50. Todestag hält der Herausgeber der Studienausgabe von Hannah Arendts Schriften, Thomas Meyer, am Donnerstag, 11. Dezember, einen Vortrag zum Gedenken an die berühmte Philosophin. Dabei geht es um ihre persönlichen Erfahrungen, politische Kontexte ihres Handelns und Schreibens. Unter dem Motto »Vom Leben des Geistes« wird seine »geistige Zwiesprache« mit Hannah Arendt im Gespräch mit der Moderatorin Susanne May, vormalige Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule, vertieft. Karten für die Kooperationsveranstaltung mit dem IKG-Kulturzentrum gibt es an der Abendkasse am Veranstaltungsort im Bildungszentrum Einstein 28, Einsteinstraße 28. *ikg*

Mit gebrochenem Herzen

TRAUER *Die Israelitische Kultusgemeinde nahm Abschied von Rebbetzin Shoshana Brodman sel. A., die Anfang November nach langer Krankheit starb*



Foto: IKG München und Oberbayern/ Andreas Gregor

Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman erinnerte am Montag in der Ohel-Jakob-Synagoge an seine verstorbene Frau Shoshana.

VON ESTHER MARTEL

Eine solche stille Anteilnahme war in der Ohel-Jakob-Synagoge bislang nur selten zu spüren: Zahlreiche Gemeindemitglieder, Weggefährten, Freunde, die Familie und auch behandelnde Ärzte kamen am Montag, um Abschied zu nehmen von Rebbetzin Shoshana Brodman sel. A., die Anfang November im Alter von 63 Jahren nach mehrjähriger Krankheit gestorben ist.

Noch wenige Wochen zuvor war sie an Simchat Tora mit dem Ehrentitel »Eschet Chajil« ausgezeichnet worden. Obwohl bereits sichtlich geschwächt, empfing sie die Gäste damals herzlich und mit ansteckender Lebensfreude. Ihre letzten Tage verbrachte sie in Israel, umgeben von ihren Kindern und Enkelkindern, die sie bereits am Flughafen mit Schildern und Ballons liebevoll empfangen hatten. Gemeinsam aßen, sangen und sprachen sie – wertvolle und frohe Stunden, die in Erinnerung bleiben.

HOCHZEIT Shoshana Brodman sel. A. und Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman kannten sich seit Kindergartentagen. Vor 44 Jahren, während Shoshanas Kunststudium in London, verlobten sie sich, kurz darauf folgte die Hochzeit. Gemeinsam schufen sie ein von Wärme, Gastfreundschaft und religiöser Hingabe geprägtes Zuhause. Die Ehe war mit sieben Kindern und 35 Enkelkindern gesegnet, die in den vergangenen Jahren immer an Shoshanas Seite waren. Besondere Freude bereiteten Shoshana zuletzt die Hochzeit des jüngsten Sohnes und die Geburt einer weiteren Enkeltochter.

Der eigens angereiste Rabbiner Avichai Apel, Vorstand der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) und Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, würdigte Shoshanas lebensfrohes Wesen: »Sie hat das Haus mit einem Lächeln erfüllt.« Es schmerze, dass so viel Zeit »bis 120« ungelebt geblieben sei. Doch zugleich gelte: »G'tt sucht sich in der Welt die besten Seelen.« Auch in der Krankheit habe Shoshana andere gestärkt und herzlich empfangen.

TRADITION Spürbar bewegt sprach die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch: »Unsere Herzen sind gebrochen. Und das Herz unserer Kehilla ist gebrochen.« Shoshana Brodman sel. A. habe das Herz der Gemeinde in einem festen und freudigen Rhythmus schlagen lassen: »Nun müssen wir alle einen neuen Takt suchen.« Knobloch würdigte Shoshana Brodmans Gastfreundschaft, ihre Lebensfreude, Tatkraft und Hingabe, die sie »mit jedem Blick, jedem herzlichen Lachen, jeder Geste« ausgestrahlt habe. Gemeinsam mit ihrem Mann habe sie vorgelebt, wie sich jüdische Tradition und Religion mit einem modernen Leben verbinden ließen. Der Familie versprach die IKG-Präsidentin, dass die Gemeinde in dieser schweren Zeit weiter fest an ihrer Seite sei.

Eindrücklich beschrieb Rabbiner Brodman eine Partnerin, die in allen Lebensphasen sein Wirken begleitet habe – in Israel und Südafrika, in den Niederlanden und zuletzt in München. Ihr besonderes Gespür für Ästhetik habe sich allwöchentlich zum Kabbalat Schabbat gezeigt, ihre Kunstwerke schmücken die Wände um die Schabbattafel.

Wie man nach einem solchen Verlust weitermache? Der Rabbiner verwies auf Awraham, der nach Saras Tod aufstand, um die Zukunft zu gestalten. So wolle auch er das Vermächtnis seiner geliebten Frau weitertragen und, ganz in ihrem Sinne, für andere da sein.

Zum Abschluss sprachen die drei Söhne gemeinsam das Kaddisch.

Sohn Michael erinnerte daran, dass »Ima« vieles im Stillen vollbracht habe und zugleich überall ihre Spuren hinterließ. Tochter Chava beschrieb ihre Mutter als große Optimistin, die jeden Tag mit Fröhlichkeit und mit guten Taten füllte. Trotz der erheblichen Distanz habe sie stets größten Wert darauf gelegt, eine enge Verbindung zur Familie zu halten. Sohn Benjamin betonte ihre Hingabe an die drei spezifischen Mizwot der Frauen und wie sie diese an weibliche Mitglieder der Gemeinde weitergegeben habe

Auch Rabbiner Israel Diskin sowie der Rabbiner der Zaidman-Seniorenresidenz, Jan Guggenheim, erinnerten an Shoshana Brodman. Guggenheim zitierte ihre Überzeugung, wonach kein einziges Gebet unerhört bleibe. Ihre eigenen Gebete mögen so dabei geholfen haben, dass sie noch etliche fröhliche Familienereignisse erleben konnte.

Charlotte Dunner, die aus London angereiste Vorsitzende der Conference of European Rebbetzins und langjährige Freundin der Verstorbenen, würdigte Shoshana Brodmans »unerschütterliche Herzlichkeit«, Bescheidenheit und Integrität. Wahre Größe, sagte sie, bemesse sich »in den Spuren, die man in Herzen hinterlässt«.

BEDEUTUNG Schließlich erinnerte Peter Merkin, Vorsitzender des Vaads der Ohel-Jakob-Synagoge, an die symbolische Bedeutung von Shoshana Brodmans Namen: Lilie und Rose. Wie eine Rose habe auch sie Wärme und Farbe gebracht, wie eine Lilie Reinheit und stille Stärke. »Für uns alle war sie ein Herz, das sich anderen zuwandte.« Und: »Die Seelen der Gerechten werden im Schatz des Heiligen aufgehoben«, zitierte er den Midrasch. Dort ruhe nun auch ihre Seele – »an einem Ort der Sanftheit wie eine Lilie und der Schönheit wie eine Rose«.

Zum Abschluss sprachen Shoshanas drei Söhne gemeinsam das Kaddisch, Sohn Elchanan intonierte das »El Male Rachamim«. So ging ein großer, einprägsamer Abend zu Ende – ein stilles Zeugnis außerordentlicher Wertschätzung für eine Rebbetzin, die vielen ein Licht war und bleiben wird.

Tatkraft und Humanität

WIZO *Die Gala »One Night for Children« der Spendenorganisation sammelte Patenschaften für bedürftige Kinder in Israel*

Das Credo »Doing What Matters« hat sich beim diesjährigen Solidaritätsabend der WIZO München auf vielfältige Weise erfüllt. Die Gala unter dem Motto »One Night for Children« wollte Patenschaften sammeln für bedürftige Kinder in Israel, die aus prekären Familienverhältnissen stammen, traumatisiert sind durch das Massaker vom 7. Oktober 2023, durch den ständigen Raketenbeschuss und den Krieg gegen Hamas und Hisbollah, der nicht wenige elternlos machte. Gleichzeitig ist es den Frauen der Münchner WIZO ein Anliegen, einmal im Jahr als Dankeschön den Spendern gute Unterhaltung und eine festliche Atmosphäre zu bieten, wie dies im Leonardo Hotel Munich Arabellapark glanzvoll gelang.

Der Information diente eine Filmdokumentation, welche die Präsidentin der WIZO Deutschland, Nicole Faktor, mitgebracht hatte. Darin wurde das WIZO-Jugenddorf Hadassim vorgestellt, in dem derzeit 1300 Kinder und Jugendliche rundum betreut werden, mit dem Bedarf des Ausbaus eines weiteren Campus. Seitdem 1964 das Beth Heuss in Herzliya gegründet wurde, unterhält die ab 1960 in Deutschland aktive WIZO 160 Kindertagesstätten in Israel, die nach und nach mit Schutzräumen ausgestattet wurden.

Die Schirmherrin des Abends, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, appellierte an die Festgesellschaft: »Wir, die jüdische Gemeinschaft in der Galut, müssen Israel nicht nur mit Worten beistehen, sondern auch mit Taten« – und gerade deshalb schätze sie das Engagement der WIZO so sehr. Diesem Gedanken schlossen sich auch die weiteren Ehrengäste des Abends an. Ludwig Spaenle, den Beauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus in Bayern, der soeben erst aus Israel zurückgekehrt war, beeindruckte das Konzept der WIZO, das Tatkraft, Humanität und das Selbstbestimmungsrecht für Juden in einem eigenen Staat zusammenführt. Silvia Berladski-Baruch, neue israelische Vizegeneralkonsulin für Süddeutschland, sprach lobend von der lokalen Gastfreundschaft und der spürbaren Verbundenheit mit Israel. Sehr wohl fühlte sich an diesem Abend auch Sarah Maria Sander. Das Leben der Schauspielerin und Journalistin hat sich komplett verändert, seit sie mit ihren Reportagen und Eindrücken aus Israel in den sozialen Medien offen für Israel eintritt. In Berlin, wo sie lebt, kann Sander sich ohne Polizeischutz nicht mehr frei bewegen.



Foto: Sharon Bruck

Der WIZO-Vorstand: Manuela Nothdurft, Yael Sznajder, Sara Schmerz, Dora Harman und Gaby Grüngras (v.l.) mit Ehrengast Nicole Faktor (3.v.r.)

Die Moderation zwischen Redebeiträgen, musikalischen Einlagen und einem mehrgängigen Menü meisterte Sabina Wolf, Journalistin beim »Bayerischen Rundfunk«, souverän. So konnte sich das Münchner WIZO-Team mit Sara Schmerz im Lauf eines informativen, kurzweiligen Abends schließlich bei seinen Gästen für zahlreiche Spendenzusagen bedanken. Die Women's International Zionist Organization ist weltweit in 50 Ländern aktiv, die Sektion in Deutschland steht – nach den USA – mit ihrem jährlichen Spendenaufkommen an zweiter Stelle. Die Gala in München hat dazu beigetragen, dass es so bleibt. *Ellen Presser*